Nr. 161. Dienstag, 19. Juli 1898. Jahrgang 117.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 8. Juli 1898

betreffend die theilweise Aufhebung der in den §§ 234 und 235 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, ausgesprochenen Verpflichtung zum Steuerabzuge bei Auszahlung veränderlicher Dienstbezüge.

§ 1. Die in den §§ 234 und 235 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, betreffend die directen Personalsteuern, ausgesprochene Verpflichtung, bei Auszahlung von Dienst- und Lohnbezügen und Ruhegenüssen der in den §§ 167 und 168 des citierten Gesetzes bezeichneten Art die von diesen Genüssen vorgeschriebene Personaleinkommensteuer und Besoldungssteuer in Abzug zu bringen und an die Staatscasse abzuführen, hat, unbeschadet der fortdauernden Geltung der im § 203 vorgesehenen Anzeigeverpflichtung der Auszahlenden, bezüglich veränderlicher Bezüge dieser mit der in § 3 vorgesehenen Ausnahme außer Kraft zu treten.

Als veränderliche Bezüge im Sinne dieser Bestimmung gelten Tantièmen, Präsenztaxen, Collegiengelder, Prüfungstaxen, Provisionen und dergleichen, ferner Accord- und Stücklöhne, sowie jene Zeitlöhne, welche in nicht längeren als vierwöchentlichen Fristen ausbedungen sind.

§ 2. Den Empfängern derartiger veränderlicher Dienstbezüge obliegt demnach vorbehaltlich der Bestimmung des § 3, die unmittelbare Einzahlung der eventuell von diesen Bezügen vorgeschriebenen Steuer in den in § 226 des citierten Gesetzes bezeichneten Zahlungsterminen.

§ 3. Zahlen Dienstgeber veränderliche Bezüge an Personen aus, welchen sie auch dem Steuerabzuge unterliegende stehende Bezüge zu entrichten haben, so bleiben bezüglich dieser veränderlichen Bezüge die Bestimmungen der §§ 234 und 235 des vorcitierten Gesetzes in Kraft.

In gleicher Weise sind Remunerationen, soweit sie nicht im Sinne des § 167, Z. 1, als stehende Bezüge zu betrachten sind, zu behandeln.

Diese Bestimmungen gelten jedoch nicht hinsichtlich der Collegiengelder und Prüfungs- (Promotions-) Taxen, bezüglich welcher § 1 uneingeschränkt in Wirksamkeit tritt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung mit der Maßgabe in Kraft, dass sie schon auf die gesammte erstmalige Veranlagung der Personaleinkommensteuer und Besoldungssteuer Anwendung zu finden hat.

§ 5. Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieser Verordnung beauftragt.

Ischl am 8. Juli 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p. — Welsersheimb m. p.
Wittek m. p. — Ruber m. p.
Bylandt m. p. — Kast m. p.
Kaizl m. p. — Baernreither m. p.
Jedrzejowicz m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Dragonerregiments Fürst von Liechtenstein Nr. 10 Clemens Grafen Hardegg die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J. dem Oberbaurathe und Vorstande des technischen Departements der Statthalterei in Innsbruck August Ritt sowie dem Oberbaurathe und Vorstande des Straßen- und Wasserbau-Departements der Statthalterei in Wien Georg Ptak taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juni d. J. dem Zoll-Oberamtsverwalter Johann Šebek in Graz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 16. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 119 die kaiserliche Verordnung vom 8. Juli 1898, betreffend die theilweise Aufhebung der in den §§ 234 und 235 des Gesetzes vom 25. October 1896 (R. G. Bl. Nr. 220) ausgesprochenen Verpflichtung zum Steuerabzug bei Auszahlung veränderlicher Dienstbezüge.

Nichtamtlicher Theil.

Die innere Lage.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen des Comités des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun über die Ordnung der Sprachenfrage ergehen sich die Wiener Blätter in Betrachtungen.

Das «Fremdenblatt» weist auf den Unterschied zwischen den Beschlüssen der Großgrundbesitzer und der Clubobmänner hin, der darin bestehe, dass die Großgrundbesitzer die Bemühungen des Ministerpräsidenten anerkennen, Anhaltspunkte für eine meritorische Behandlung der Sprachenfrage zu geben, und ferner darin, dass sie den Wunsch aussprechen, er möge seine Bemühungen fortsetzen. Es zeige sich, dass das politische Verhältnis des Ministerpräsidenten zum Großgrundbesitze ein freundlicheres ist, als das zu den anderen deutschen Parteien und weiter könne in der Entschließung der Großgrundbesitzer eine neue Bestätigung jener allgemeinen Anschauung gefunden werden, welche dem Grafen Thun niemals einen Mangel an politischem Gerechtigkeitssinn vorgeworfen und ihm niemals die Absicht imputiert hatte, in dem nationalen Streite ausschließlich zu Gunsten der einen Partei zu intervenieren, anstatt nach beiden Richtungen die Herstellung des Friedens anzubahnen. In den Augen jedes aufrichtigen Freundes der Verständigung und der Wiederherstellung der parlamentarischen Actionskraft müsse diese Seite der Kundgebung wohl erfreulich erscheinen, weil sie die so tief darniederliegenden Hoffnungen beleben, wenigstens den Schimmer einer neuen Aussicht erwecken könnte.

Die «Reichswehr» empfängt aus den Beschlüssen der Großgrundbesitzer den Eindruck, man wolle nicht alle Fäden abschneiden. Diesen Eindruck habe schon das Communiqué der Clubobmänner erweckt, die Kundgebung der Großgrundbesitzer verstärke ihn.

Aus Prag wird nunmehr auch der Bericht der czechischen Vertrauensmänner über ihre Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun bekannt gemacht. In diesem Berichte wird mitgetheilt, dass Graf Thun den czechischen Delegierten die Grundzüge der von ihm beabsichtigten Regelung der sprachlichen Verhältnisse für Böhmen bekanntgegeben und erklärt habe, dass nach analogen Grundsätzen auch die sprachlichen Verhältnisse in Mähren geregelt werden sollen und dass er gedenke, wenn ein neues Sprachengesetz herausgegeben würde, unter einem die Sprachenverordnungen aufzuheben. Die Grundprincipien basierten auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit beider Landessprachen, und zwar derart, dass sowohl die czechische, als auch die deutsche Sprache unter gleichen Bedingungen und im gleichen Maße, nach den ethnographischen Verhältnissen der einzelnen Gerichtsbezirke Geltung haben soll. Die czechischen Delegierten bekundeten gegenüber dem Ministerpräsidenten, dass sie

Feuilleton.

Unsere Pessimisten.

II.

Die Mode-Pessimisten haben ihre Specialitäten: Der eine hat es auf die Moral der Menschen, der andere auf «unsere Zeit», ein dritter auf die «Dummen», ein vierter auf die Weltordnung und ihre Grundpfeiler, als da sind: Ehe, Gesetz und Regierung, abgesehen und so fort mit Grazie. Diese Art Leute werden nie fertig, sich empört zu wundern, wie sie, gerade sie dazu kommen, in einer Welt, die ihrer so wenig würdig ist, leben zu müssen. Sie vergiften schon ihren Kindern die Freude am Leben, «klären sie auf» über diese jämmerliche Welt, anstatt dass sie gleich zum Radicalmittel gegriffen und lieber eine weitere Generation gar nicht in dieses Jammerthal gerufen hätten. Diese Sorte versteht es, in die reinsten Freuden anderer einen Giftwurm zu setzen. Nichts ist ihnen heilig, nichts vor ihrem Spotte sicher, denn von dieser Sorte Pessimisten zum widerlichen Cyniker ist nur ein Schritt, die Grenze zwischen beiden ist kaum wahrnehmbar.

Sie glauben weder an Höheres außerhalb der irdischen Sphäre, noch innerhalb derselben. Das Gute im Menschen existiert für sie nicht, obgleich sie vielleicht niemals das Gegentheil erfahren haben, so sehr es ihnen zu wünschen wäre. Auf einen Menschen mit Glauben und Idealen sehen sie mitleidig lächelnd herab: «Ach, sind Sie ein gutes dummes Schäfchen, Ihre Naivetät wirkt erfrischend, glauben Sie denn wirklich, die Menschen sind so, wie Sie sie sich vorstellen? Die Welt ist ja gar nicht wert, dass man in ihr lebt . . . .» u. s. w. Dabei leben sie aber ruhig in ihr weiter und verstehen es prächtig, sich den Rahm oben abzuschöpfen, und aus dem «nichtswürdigen» Menschenmaterial hundertprocentigen Vortheil zu ziehen.

Durch diese Menschenclasse nun, die ja, leider Gottes, allzu weit verbreitet ist, hat sich unsere Generation zu sehr beeinflussen lassen. Man wagt nicht recht, ihren Theorien zu widersprechen, denn Pessimismus und Nörgelei, Verächtlichkeit, der Welt und den Menschen gegenüber, ist ein Beweis von Fortschrittlichkeit und Bildung, und ein «gutes dummes Schäfchen» genannt zu werden, ist schlimmer als wenn man eine «durchtriebene Intriguantin» oder ein «abgefeimter Schurke genannt würde.

Und so treffen wir denn eine ganze Menge Menschen, die es entweder thatsächlich nicht verstehen, das Glück zu genießen, wo sie es finden, und zufrieden zu sein mit allem, was ihnen gewährt ist — oder die es nicht wagen, es zu zeigen aus Furcht, für inferiore Geister gehalten zu werden, denn zufrieden mit seinem Lose, dankbar dem Geschick sind nur die Kleinen und Dummen. Wenn man hunderte, abfällig über Welt, Leben und Menschen sich Aeußernde um detaillierte Gründe fragen würde, so wüssten deren neunzig nichts zu sagen.

Wenn man hinter jedem blühenden Rosenstrauch schon nach der Natter späht, die vielleicht da lauern könnte, keine Früchte ißt, weil ein Wurm darinnen sein könnte, gleich allen Menschen nicht traut, weil einer darunter sein könnte, der es nicht verdient, wenn man in jedem freundlichen Wort eine Falschheit wittert und das Leben für eine Farce oder eine Last ansieht, dann kann man keine Freude und keine Freunde haben. Wer die Ideale für Selbsttäuschungen ansieht, wer die Religion für den Ausfluss der Beschränktheit, den Materialismus für ein Evangelium hält, an Stelle des Fortlebens nach dem Tode das Zerfallen in das Nichts setzt, wer Liebe und Treue, Barmherzigkeit und Menschenliebe für Berechnung erklärt, der kann Zeit seines Lebens kein glücklicher Mensch sein und werden.

Dass von solcher Leute Gesichtspunkt das Leben ein Jammerthal ist, das des «Abschindens» und «Abrackerns» nicht wert ist, muss nur natürlich erscheinen. Wir sollen uns aber mit allen Kräften dagegen wehren, solche Thorheiten über uns Macht gewinnen zu lassen. Wir sind auf dem besten Wege, solch giftige Anschauungen unser ganzes Gesellschaftsleben durchtränken zu lassen, denn unsere Jugend versteht es heute schon nicht mehr, sich so harmlos und mit so kleinen Mitteln zu freuen, wie wir es thaten. Die blasierte Weltdame, der gelangweilte Hagestolz, die verbitterte Frau, der sarkastische Mann — sie begannen zu früheren Zeiten jenseits der Vierzig, heute können wir sie unterhalb der fünfundzwanzig Jahre finden. Es ist so Mode, und man steht auf der Höhe seiner Zeit.

auf ihrem principiellen Standpunkte in Bezug auf die gesetzliche Regelung der sprachlichen Verhältnisse in Böhmen, Mähren und Schlesien verharren, und dass sie über die Propositionen des Ministerpräsidenten sich zu äußern nicht in der Lage sind, ehe sie nicht den genauen Wortlaut des Sprachengesetzentwurfes kennen. Dabei haben alle czechischen Delegierten erklärt, dass sie die Entscheidung der Deutschen abwarten müssen, bevor sie die Propositionen der Regierung zum Gegenstande der Discussion des Executivcomités machen können. Das Executivcomité hat das Vorgehen der czechischen Delegierten als ein vollkommen correctes gutgeheißen. Ferner wurde der Beschluss gefasst, dem Ministerpräsidenten in dieser Angelegenheit ein Memorandum zu überreichen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach Mittheilungen der «Neuen freien Presse» gilt es in Wiener diplomatischen Kreisen mit Bezug auf die Frage der Friedensverhandlungen zwischen Spanien und der Union nahezu als gewiss, dass Europa nicht intervenieren wird. Weder bestehe in Madrid die Geneigtheit, an Europas Dienste zu appellieren, noch bei diesem selbst die Absicht, sich den Kriegführenden behufs Intervention aufzudrängen. In diesem Augenblicke könne es sich nur darum handeln, ob Spanien direct um Frieden in Washington ansucht, oder die Intervention Englands acceptiert. Es sei einerseits gewiss, dass Sagasta Cuba bedingungslos abzutreten bereit sei, anderseits aber könne kein Zweifel obwalten, dass das Minimum, was die Vereinigten Staaten begehren, die Abtretung von Cuba und Portorico ist. Gegen die Abtretung Portoricos werde sich aber das spanische Nationalgefühl heftig sträuben. Mit dem Verluste Cubas habe die öffentliche Meinung in Madrid sich bereits abgefunden. Entsagt Spanien seiner Herrschaft auf Cuba, so gibt es eine Insel auf, deren Besitz ihm schon lange keine Freude gemacht und auf der es mit den größten Opfern an Gut und Blut eine Reihe von Aufständen zu bekämpfen hatte. Dagegen war die Herrschaft Spaniens auf Portorico eine ungestörte. Die Insel blühte und blüht noch heute. Würden die Vereinigten Staaten außer Cuba eine Kriegsentschädigung in Geld begehren, so würde der Friede trotz der finanziellen Bedrängnisse Spaniens leichter zustande kommen. Dass die Amerikaner auch einen Hafen auf den canarischen Inseln verlangen werden, sei unwahrscheinlich. Die Amerikaner werden auch kaum Lust haben, nach Asien auszugreifen und so könnte heute Sagasta, wenn er den Frieden macht, die Philippinen für Spanien wohl noch retten. Auch die europäischen Mächte werden lieber die Spanier als die Amerikaner auf den Philippinen als Herren sehen.

Telegraphisch wird vom 16. und 17. d. M. gemeldet:

Havanna. Die Spanier zersprengten mehrere Insurgentenbanden bei Colon. 26 Aufständische wurden getödtet, zahlreiche verwundet, einige gefangengenommen.

Washington. Präsident Mac Kinley und Kriegssecretär Alger sendeten an General Shafter Depeschen, in denen sie ihren sowie den Dank des amerikanischen Volkes für die glänzenden Waffenthaten vor Santiago ausdrücken, deren Resultat die Uebergabe der Stadt sei. Der Präsident fügt hinzu, die ausgezeichneten Truppen hätten nicht nur die Strapazen des Feldzuges und der Schlachten sowie deren Opfer ertragen, sondern trotz der Witterungsunbilden Hindernisse überwunden, durch die weniger tapfere und entschlossene Männer überwältigt worden wären. Der Präsident schließt mit Bezeigungen seiner Theilnahme für die Kranken und Verwundeten. — Das Kriegs- und das Marinedepartement halten die Nachrichten von dem Einfahren der Flotte Sampsons in den Hafen von Santiago für unzuverlässig.

Newyork. Die «Tribune» meldet aus Washington, man wisse, dass General Blanco die mit der Uebergabe Santiago de Cubas unzufriedenen Obersten in der Umgegend der Stadt zum Widerstande gegen General Toral ermuthige, seitdem er erfahren hatte, dass das gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen ausgebrochen sei. — Einer Meldung des «Newyork Herald» aus Havanna zufolge erklärte General Blanco, es würde, falls er es verhindern könnte, kein Friede auf Grundlage des Aufgebens der spanischen Oberherrschaft über Cuba geschlossen werde. Er bedaure, nicht mehr jung genug zu sein, um sein ganzes Leben für den beständigen Kampf gegen ein Volk, dessen einziger Gedanke die Schädigung des geliebten Vaterlandes sei, hingeben zu können.

Paris. Nachrichten aus Madrid zufolge verhalten sich die Republikaner ruhig, die Carlisten flößen jedoch eine gewisse Beunruhigung ein. Emissäre Don Carlos' durchziehen das Land. Die Organisation der Carlisten ist ziemlich vollständig; sie haben Vertreter in allen Städten und die Unterstützung der Landgeistlichkeit. Ein Befehl Don Carlos' würde genügen, damit zahlreiche Banden sofort an verschiedenen Punkten erscheinen. Die Regierung ist bereit, dieser Eventualität vorzubeugen und kann im Lande über nahezu 200.000 Mann Truppen verfügen.

Madrid. Die Herausgeber der Journale hatten mit dem Generalcapitän eine Besprechung über die Anwendung der Censur. — Wie eine officielle Meldung aus Puertorico besagt, explodierten 150 Kisten Munition. 14 Artilleristen wurden hiebei getödtet und mehrere verwundet. — Nach einer Depesche aus Tanger soll die Escadre Watsons Dienstag daselbst eintreffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juli.

Die Landtagsbeschlüsse, durch welche die Befreiung der Personal-Einkommensteuer von allen der Competenz der Landesgesetzgebung unterliegenden Zuschlägen ausgesprochen wird, haben, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, die kaiserliche Sanction erhalten. Die Beschlüsse, durch welche hohe Zuschläge zu der neuen Besoldungssteuer eingeführt werden sollten, sind, soweit sie allzu weitgehender Natur waren, nicht sanctioniert worden.

Das Finanzministerium hat mit Erlass vom 14. v. M. eröffnet, dass die Ausdehnung der den begünstigten Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften rücksichtlich der Abfuhr der Rentensteuer mit dem Erlasse vom 30. Jänner 1898 eigeräumten Begünstigung auf die Gemeinde-Vorschusscassen keinem Anstande unterliegt.

In der vorgestrigen Sitzung der Zolltarif-Conferenz erklärte der Director des ungarischen Landes-Industrievereines, Gellery, ein selbständiges Zollgesetz würde die ungarische Industrie beleben. Redner wünscht Protectionszölle für die ungarische Industrie und möglichste Zollfreiheit für Hilfsmaterial und Hilfsmaschinen. Der Nationalökonom Gyeugy warnt vor dem Tarifentwurfe, welcher den Charakter einer übertriebenen schutzzöllnerischen Politik habe, nicht einmal beim selbständigen Zollgebiete rechtlich zulässig wäre und sich auch handelspolitisch bitter rächen müsste. Der autonome Zolltarif m Oesterreich gegenüber im Gegentheil noch viel mäßig Zölle auf möglichst wenige Artikel legen, um großen Schwierigkeiten des Ueberganges zu dem n Zustande zu mildern. Auch der Kaufmann Sand befürwortet ein conciliantes Vorgehen gegen Oesterreich. Der Abg. Komjathy (Unabhängigk partei) würde den Zollkrieg mit Oesterreich lie vermieden sehen; er schrecke jedoch vor demselben n zurück, wenn er unvermeidlich sei. Die wirtschaftlic Interessen Ungarns können nur durch das selbstän Zollgebiet gewahrt werden. Oesterreich solle n geschädigt, jedoch ein Zustand geschaffen werden, welchem auch Ungarn prosperiert. Die Industrie w auch mit großen Opfern gefördert werden. Z Schlusse fragt Redner den Handelsminister, ob er den nicht gewünschten Fall eines Zollkrieges Oesterreich die nothwendigen Schritte zur Schaff einer selbständigen ungarischen Bank eingeleitet h

In einem am 16. d. M. vormittags abgehalt französischen Ministerrathe berichtete Minister des Aeußern über die Bemühungen Admirale zum Zwecke der Organisation einer p visorischen Regierung auf Kreta.

Die englische Regierung hat dem trage des Parlaments-Abgeordneten und Admi Sir John Colomb entsprochen und dem Parlam einen amtlichen Ausweis über den Personalbestand britischen Marine vorgelegt. Die Zahlen bezi sich auf den 1. April der Jahre 1858, 1868, 18 1888 und 1898. Vor drei Monaten bestand britische Marine im «Executivzweig» aus 44. Officieren, Mannschaften und Jungen, im «Ingeni zweig» aus 22.289 Officieren u. s. w. Andere Br enthielten 11.816 Officiere, Mannschaften und Jun zu den königlichen Marine-Soldaten gehörten 17. Officiere und Mannschaften. Die Gesammtstärke demnach 95.537 Officiere, Mannschaften und Jun Die Gesammtstärke betrug am 1. April 1858 55. Mann und am 1. April 1888 58.529 Mann.

Nach einer aus Athen zugehenden Meld sind mehrere dort weilende Kretenser beim Mini präsidenten Zaimis erschienen, um dessen Mein über den von den Admiralen kundgemachten Entw für die provisorische Verwaltung auf Kreta zuholen. Obgleich Herr Zaimis in seinen Aeußerun große Zurückhaltung beobachtete, sollen die Kreten aus denselben doch den Eindruck empfangen ha dass die griechische Regierung die Annahme des p visorischen Regimes empfehlen würde. Für Richtigkeit dieser Auffassung spreche auch die Thatsa dass der erwähnte Entwurf in den politischen Kre Athens und in der Presse allgemein eine gün Beurtheilung erfährt.

Aus Petersburg wird vom 17. d. M. meldet: Einer kaiserlichen Verfügung gemäß wurde Seistan ein Viceconsulat errichtet. — Wie am gemeldet wird, fällte das Militärgericht in Audsch bei den Verhandlungen gegen die Theilnehmer Aufstande von Ferghana folgendes Urtheil: Von Angeklagten werden 45 wegen bewaffneten Ueberfa auf russische Truppen zum Tode durch den Str verurtheilt; bei 32 Verurtheilten wird die Umwandl der Todesstrafe in eine zwanzigjährige Strafar nachgesucht. Ein minderjähriger Angeklagter wird Gefängnishaft verurtheilt, zwei Angeklagte wer freigesprochen. Auf das entsprechende Gesuch begnadigte der Kaiser die zum Tode Verurtheilten Strafarbeit.

Um zu unseren vorhin angeführten Gleichnissen zurückzukehren: Warum können wir nicht die Rosen brechen, nur sie sehen und genießen und jeden Gedanken an die Natter, die vielleicht gar nicht da ist, von uns abweisen? Warum nicht die Frucht essen, hoffend, dass sie gesund sei? Warum sollen wir die Menschen nicht lieben und ihnen trauen (wir werden es gar vielmals können, ehe einer sich unwert zeigt), warum nicht das freundliche Wort hinnehmen, solange die Falschheit nicht erwiesen ist? Ist es, wenn wir sehen, dass wir uns getäuscht haben, nicht Zeit genug, Schmerz zu empfinden? Fühlen wir uns nicht weit glücklicher in unseren Idealen, als ohne dieselben? Ist ein vernünftiger Grund da, von uns zu schleudern, was uns beglückt, ehe wir erst seinen Unwert erkennen? Dieser letztere Fall mag nie eintreten, und wo er eintritt — ist es nicht besser, darin eine Ausnahme, anstatt eine Regel zu sehen?

Scheuen wir uns nicht, unseren Optimismus offen zu vertreten, wir stärken ihn dadurch in uns und erwecken ihn in anderen, vielleicht wird auch er einmal wieder modern — die Welt würde dadurch schöner, die Menschen glücklicher werden und wir würden auf einmal, der gegenwärtig herrschenden Phrase zum Trotz, finden, dass dennoch das Leben wert sei, gelebt zu werden, wenn wir es nur verstehen, von einem höheren moralischen Standpunkte aus zu urtheilen und den Wert, den wir angeblich jetzt vermissen, hineinzulegen.

Der Traum vom Golde.

Roman von **Ormanos Sandor.**

(61. Fortsetzung.)

«Ich möchte nicht aufdringlich erscheinen, Fräulein Braun,» meinte er nach einer Pause, «aber ich kann nicht anders, als Sie in einem Punkte noch auf etwas aufmerksam machen. Ihr verstorbener Vater sprach in seiner letzten Stunde von einem größeren Vermögen, das er Ihnen hinterlassen habe. Nun weiß ich zwar nicht, ob dasselbe nicht bereits gut und sicher angelegt ist. Im anderen Falle würde ich Ihnen indes gern mit meinem Rath und meinen Erfahrungen beistehen.»

Hilda musste unwillkürlich lächeln. Sie hatte über diese Aeußerung des Vaters gar nicht weiter nachgedacht, sie überhaupt vergessen, weil sie derselben von Anfang an nicht die geringste Bedeutung beilegte.

«Mein Vater sprach damals halb im Fieber,» sagte sie. «Wir haben kein Vermögen. Wir waren bettelarm, bevor ich meinen jetzigen Beruf ergriff. Was er unter Vermögen verstand, sind wahrscheinlich die Ueberschüsse meiner Gage, die er stets sorgsam zusammenscharrte.»

Herr von Larensdal stutzte.

«Haben Sie schon in der bezeichneten Schatulle nachgesehen?» fragte er. «Das müssen Sie unter allen Umständen thun. Es war offenbar ein besonderes Anliegen Ihres sterbenden Vaters!»

Hilda stand auf.

«Ich werde mich sofort überzeugen,» sagte «Bitte, begleiten Sie mich hinüber. Ach, da fällt ein, dass ich ja gar keinen Schlüssel zu der Cas besitze. Der Vater trug ihn immer an dem Hals!»

«Ich habe dem Todten den Schlüssel abgenom und Ihnen denselben gleich am Abend übergeb entgegnete der ehemalige Hauptmann ihr. «Sie leg ihn, wenn ich nicht irre, in ein Schubfach Ih Schreibtisches.»

Hilda besann sich jetzt auch darauf. Sie war jenem Abend so bestürzt gewesen, dass sie alles b im Traume gethan hatte. Ein Blick in das betreffe Fach belehrte sie, dass der Schlüssel wirklich in de selben lag.

Herr von Larensdal folgte ihr auf dem Fuße das einfache Zimmer des Verstorbenen. An der demselben ihr bezeichneten Stelle fand sich wirklich kleine eiserne Schatulle.

Ohne Erregung öffnete Hilda das Behältnis; nächsten Augenblicke aber taumelte sie zurück — blitzgetroffen.

Der Anblick der vielen Banknotenbündel, de jedes augenscheinlich ein Vermögen repräsentierte, ihr so unerwartet, so befremdlich und überwältigend dass sie sich an die Stirn fassen musste, um sich vergewissern, dass kein Traum sie äffe, sondern d das, was sie vor sich sah, greifbare Wirklichkeit w

Aus Constantinopel wird vom 17. d. M. gemeldet: In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Russlands wurde der Vorschlag der auf Kreta befindlichen Admirale genehmigt, wonach ein Theil der Einkünfte aus der Zollübertaxe auf Kreta zur Bestreitung der Kosten der neuen Verwaltung der Insel verwendet werden soll. Der Bericht der gemischten Commission über die Quai-Taxenfrage wurde bisher noch nicht unterzeichnet, weil die principielle Entscheidung einiger Punkte sich noch als nothwendig erwiesen hat, zu welchem Zwecke eine Botschafter-Reunion für nächsten Donnerstag in Aussicht genommen wurde. — Die Pforte erneuerte in Petersburg ihre Bemühungen inbetreff der Einstellung der Rückbeförderung der nach dem Kaukasus geflüchteten Armenier in ihre Heimat, indem sie auf die Gefahren hinwies, welche aus der Rückkehr der Flüchtlinge für die Ordnung und Ruhe entstehen könnten. — Der gegenwärtig in Berane weilende Saad Eddin Pascha dürfte zum Vorsitzenden der Specialcommission ernannt werden, die mit der Untersuchung der im Vilajet Kossovo von den Serben gegen die Albanesen erhobenen Beschuldigungen betraut wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Fünfzigjähriges Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Wie man aus Petersburg meldet, ist der dortige chinesische Gesandte Yang-Yü zum außerordentlichen Botschafter in Wien zur Vertretung des Kaisers von China beim Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. ernannt worden.

— (Mord.) In Winniki bei Lemberg wurden der Todtengräber und dessen Frau von einem unbekannten Thäter, welcher durch das Fenster eingestiegen war, ermordet.

— (Brand in einem Bergwerke.) In Dailly in Schottland gibt es in der Nähe des Ortes eine Kohlenzeche, die seit 50 Jahren in Brand stand. Jetzt endlich ist dieselbe ausgebrannt. Häufig waren kostspielige Versuche gemacht worden, um das Feuer zu dämpfen, aber dieselben hatten niemals einen Erfolg gehabt. Mehr als einmal hörte man ein donnerähnliches Geräusch unter der Erde; nur die Felsmassen hatten es verhindert, dass das Feuer sich auf die angrenzenden Minen ausdehne.

— (Der höchste Tunnel in Europa.) Infolge eines Ausbruches des Gletschers Tête-Rousse am Montblanc wurden das Bad und die Dörfer Bionnay und Fayet im Jahre 1892 der Schauplatz einer furchtbaren Katastrophe, die über 200 Menschen das Leben kostete. Im Innern jenes Gletschers hatte sich eine kreisförmige Spalte gebildet, deren Bruch das Unglück hervorgerufen hatte. Um eine Wiederkehr einer derartigen Katastrophe zu verhindern, wird nun von der französischen Forstverwaltung ein Tunnel erbaut, der den Abfluss des Wassers, das sich in einem Brunnenloch im Innern des Gletschers sammelt, erleichtern soll. Der Tunnel liegt 3400 Meter hoch und wird zu einem großen Theile durch Eis gebohrt werden. Man hofft, ihn bereits gegen Ende 1899 fertigzustellen.

— (Brand eines Dampfers.) Der amerikanische Dampfer «Delaware» gerieth am Freitag auf offener See in Brand. Trotzdem zwanzig Minuten später eine Explosion erfolgte, gelang es doch, alle 33 Passagiere zu retten. Der Capitän ließ die Mannschaft sofort in Reih und Glied antreten und drohte, mit dem Revolver in der Hand, jeden niederzuschießen, der eine Panik verursachen würde. Dann wurde das Rettungsboot mit den Passagieren besetzt und erst als das geschehen war, verließen der Capitän und der Rest der Mannschaft das Schiff. Dieses Verhalten der Mannschaft ist umso anerkennenswerter, als sie wusste, dass der größte Theil der Ladung aus Patronen bestand. Dieser Vorgang bildet einen erfreulichen Gegensatz zu den schrecklichen Scenen, die sich auf dem sinkenden Dampfer «Bourgogne» abgespielt hatten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Glückshafen.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern der landwirtschaftlichen Filiale in Maria-Laufen, politischer Bezirk Radmannsdorf, die Veranstaltung eines Glückshafens im Laufe dieses Jahres zur Anschaffung von Ackerbaugeräthen, bei Ausschluss von Gewinsten in Geld und Geldeffecten, bewilligt. —o.

— (Entscheidung.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat das k. k. Ministerium des Innern die Entscheidung getroffen, dass der zur Reinigung und Inordnunghaltung eines Hauses bestellte und hiefür durch den unentgeltlichen Genuss einer Wohnung entlohnte Hausbesorger als ein Dienstbote im Sinne der Dienstbotenordnung anzusehen ist. —o.

— (Avancement bei der k. k. Staatsbahn.) Mit 1. Juli wurden befördert: Zum Inspector: Herr Josef Dettela, Vorstand des Bahnbetriebsamtes in Laibach; zu Officialen: die Herren Felix Stupar, Stationsvorstand in Ottakring; Josef Pleterschnig, Stationsvorstand in Krainburg; zu Adjuncten: die Herren Victor Ječminek, Stationsvorstand in Laibach, Unterkrainerbahn; Johann Deutschmann, Verkehrsbeamter in Laibach, Staatsbahn; Max Jeglič, Transportsbeamter in Laibach, Staatsbahn; August Inglitsch, Stationsvorstand in Vižmarje. Gestern vormittags beglückwünschten alle Beamten des k. k. Bahnbetriebsamtes Laibach unter Führung des Vorstand-Stellvertreters Herrn Kobler den Herrn Inspector Dettela anlässlich seiner Beförderung.

— (Von der Südbahn.) Diesertage wurde im Vestibule des hiesigen Bahnhofes neben dem Standorte des Portiers ein Automat für Perron-Eintrittskarten aufgestellt, woselbst gegen Einwurf von 20 Hellern diese Karten, welche zum einmaligen Eintritt in die inneren dem Publicum zugänglichen Bahnhofsräume berechtigen, zu erhalten sind.

— (Vom Postdienste.) Der Post-Conceptspraktikant Angelo Pojani in Triest wurde zum Post-Concipisten für Triest ernannt.

— (K. k. Staats-Untergymnasium in Laibach.) Der vom Director des k. k. Staats-Untergymnasiums in Laibach Herrn Franz Wiesthaler verfasste Jahresbericht wird durch einen fesselnden Aufsatz des Professors Herrn Simon Rutar «Solin in njegove razvaline» eingeleitet. Den Schulnachrichten entnehmen wir: Der Lehrkörper bestand nebst dem Director aus fünf Professoren, einem Lehrer und drei Supplenten für die obligaten Gegenstände. Der Unterricht wurde in sechs Abtheilungen in wöchentlich 155 Stunden ertheilt. Zu Ende des Schuljahres 1897/98 zählte die Anstalt 222 Schüler; hievon waren dem Geburtsorte nach aus Laibach 42, aus Krain überhaupt 161, aus Steiermark 4, Istrien 8, aus anderen Kronländern Cisleithaniens 2, aus jenen Transleithaniens 4 und 1 Ausländer. Der Muttersprache nach waren 221 Slovenen, 1 Ungar, sämmtliche Schüler römisch-katholischer Religion. Nach dem Wohnorte der Eltern zählte man aus Laibach 77 und 145 auswärtige Schüler. Mit Ende des Schuljahres 1897/98 erhielten ein Zeugnis I. Classe mit Vorzug 11, I. Classe 137, II. Classe 36 und III. Classe 12. Wiederholungsprüfungen wurden 24 Schülern, Nachtragsprüfungen 2 Schülern bewilligt. Die Einnahmen an Schulgeld betrugen 2670 fl., die übrigen 557 fl. Die Zahl der Stipendisten betrug 17, die zusammen 1288 fl. bezogen. Der Unterstützungsverein für arme Schüler erhielt vom Landesausschusse und von der Sparcasse namhafte Spenden, so dass die Bedürftigen mit Büchern und Kleidern betheilt werden konnten. In der Chronik wird berichtet, dass die Anstalt durch Herrn Landesschulinspector Josef Suman und den fürstbischöflichen Commissär, den hochw. Herrn Prälaten Čebašek, inspiciert wurde und dass, dank großmüthigen Spenden, eine Schulfahne angeschafft und eingeweiht wurde.

* (Hymen.) Herr Dr. Friedrich Keesbacher, k. k. Landesregierungsrath und Landes-Sanitätsreferent i. R., zeigt die Vermählung seiner Tochter mit Herrn Adolf Weinlich, Oberlehrer an der Privatschule des deutschen Schulvereines, an. Samstag brachte der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft dem Brautpaare eine herzliche Ehrung durch Veranstaltung einer Serenade mit Fackelzug dar. Der kräftige, stimmbegabte Chor sang unter Leitung des Musikdirectors Herrn Zöhrer drei schöne Chöre in trefflicher Weise.

— (Aus dem Vereinsleben.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge ist in Soderschitz, politischer Bezirk Gottschee, die Gründung eines freiwilligen Feuerwehrvereines im Zuge, dessen Thätigkeit sich auch auf die benachbarten Gemeinden erstrecken wird, insoferne sie mit demselben einen Verband schließen. Die Vereinsstatuten wurden zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht. —o.

— (Forstvereins-Versammlung.) Wie uns mitgetheilt wird, wird sich an der am 25. und 26. d. M. in Laibach stattfindenden Versammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines als Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums der Herr k. k. Oberforstrath Anton Rossipal betheiligen. —o.

— (Club der Amateur-Photographen.) Heute um 8 Uhr abends findet ein Clubabend des Clubs der Amateur-Photographen in Laibach statt. Angemeldet erscheint ein Vortrag des Herrn F. Pettauer: «Die Technik in der Photographie», ein Thema, das eine Fülle zahlreicher Anregungen zu bieten verspricht. Besonders interessant dürfte den Abend die Schaustellung der zahlreichen Aufnahmen von dem Schauplatze der letzten Sängerfahrt gestalten, zu deren Besichtigung auch Nichtmitglieder als Gäste freundlichst geladen werden.

— (Das zehnte Gauwettfahren) des Karstgaues vom B. d. R. Oe. wurde am 17. d. M. in Adelsberg abgehalten. Die Leitung war in der Hand des bewährten ersten Gaufahrwartes Herrn Emil Schrautzer. Um halb 11 Uhr vormittags begann das Hauptfahren über zehn Kilometer, bei dem die Herren B. Rene in 16 : 28 1/5, J. Swiadrowski in 17 : 53 3/5 und F. Wackenhuth in 17 : 54 Min. als Sieger einliefen. Beim Neulingsfahren über vier Kilometer fuhren die Herren J. Swiadrowsky in 7 : 1 3/5, J. Wackenhuth in 7 : 4 2/5, V. Nagy (L. V. C.) in 7 : 35 3/5 Min. als erste übers Ziel. Schönes Wetter und gute Straße erfreute die Sportsgenossen, die sich nach dem Rennen im Hotel «zum Löwen» zum gemeinsamen Festmahle versammelten, wobei der zweite Gauvorsitzende Herr J. Moro die Festrede hielt und der erste Gaufahrwart die Preise vertheilte. —ar—

— (Ueber Erdbeben-Beobachtung.) Die Programmarbeit des Herrn Professors Albin Belar «Ueber Erdbebenbeobachtung in alter und gegenwärtiger Zeit und die Erdbebenwarte in Laibach» ist nun als Sonderabdruck erschienen. Bei dem großen Interesse, das der fesselnden und lehrreichen Abhandlung allgemein entgegengebracht wird, dürfte dieselbe umso rascher vergriffen sein, als der Ladenpreis nur 90 kr. beträgt. Das Büchlein ist in der Buchhandlung bei Otto Fischer erhältlich.

* (Gestürzt.) Am 11. d. M. früh wurde der bei der Besitzerin Maria Kankelj von Godowitsch, polit. Bezirk Loitsch, bedienstete, 63jährige Knecht Johann Božič in der Wagenremise neben einer auf den Heuboden führenden Stiege mit einer Wunde am Kopfe und an der linken Hand todt aufgefunden. Der Verunglückte, der abends vorher im angeheiterten Zustande auf den Heuboden schlafen gegangen war, dürfte, da ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint, in der Nacht, als er hinab wollte, die Stiege verfehlt haben und so herabgestürzt sein. -r.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der stattgehabten Wahl des Gemeindevorstehers für die Gemeinde Unter-Idria wurden Johann Kenda aus Unter-Idria zum Gemeindevorsteher und Franz Čadež aus Unter-Kanomlja, Leopold Žnidaršič aus Unter-Idria und Leopold Gnezda aus Ober-Kanomlja zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der durchgeführten Neuwahl der Gemeindevorstehung in St. Marein wurden die Besitzer, und zwar: Josef Ogorelc aus Razdrto zum Gemeindevorsteher; Anton Škerjanc aus St. Marein, Anton Smole aus Razdrto, Johann Tome aus Zalog, Anton Kastelic aus Klanc und Franz Potokar aus Sap zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Schadenfeuer.) Am 16. Juli gegen 3 Uhr nachmittags brach in der isoliert stehenden hölzernen und mit Stroh eingedeckten Kaische der Agnes Jagodic in der Vorstadt Neumarktl Nr. 27 in Stein Feuer aus, welches sich derart rasch verbreitete, dass binnen kurzer Zeit die Kaische sammt den darin befindlichen Habseligkeiten gänzlich eingeäschert wurde. Die Eigenthümerin, welche das Feuer von einer nahen Waldung aus bemerkte, konnte drei Ziegen retten. Das Feuer wurde von der freiwilligen Feuerwehr von Stein gedämpft. Agnes Jagodic erleidet hiedurch einen Schaden von circa 400 fl., dem gegenüber die Versicherungssumme von 300 fl. steht. Der Ehemann der Beschädigten, Johann Jagodic, ein dem Brantweintrunke stark ergebener Mensch, wurde wegen dringenden Verdachtes, diesen Brand gelegt zu haben, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. —r.

— (Weltausstellung 1900 in Paris.) In einem Inserate des «Wiener Tagblatt» vom 14ten Juli ladet ein Architekt Louis Moser in Paris Aussteller, «welche sich einen guten Platz sichern wollen», ein, «sich ohne Zeitverlust an ihn zu wenden. Da außer dem k. k. österreichischen General-Commissariate für die Weltausstellung 1900 in Paris niemand berechtigt ist, die Plätze innerhalb der österreichischen Abtheilung zuzu-

---

«Sehen Sie,» sagte Herr von Larensdal triumphierend, «Ihr Vater war reich, sehr reich sogar und Sie sind seine einzige Erbin!»

«Ich begreife — verstehe das nicht!» flüsterte Hilda beklommen. «Solange ich denken kann, waren wir bitterarm. Die Noth war unser täglicher Gast. Ich musste unser kümmerliches Brot verdienen, und wenn ich keine Arbeit hatte, haben wir mehr als einmal Hunger gelitten. Deshalb kann ich es nicht fassen, dass dieses viele Geld meinem Vater gehört haben soll. Eben deshalb, weil er arm war, war er ja immer so verbittert!»

Herr von Larensdal zuckte die Achseln.

«Es gibt sonderbare Naturen auf der Welt,» sagte er. «Lassen wir die Todten ruhen! Aber Ihr Vater war nun einmal ein wunderlicher Heiliger. Er hat es ja in seiner Sterbestunde auch anerkannt, wie elend ihn seine Liebe zum Gelde gemacht hat. Er hat eben in geradezu krankhafter Weise einen Cultus mit dem Gelde getrieben. Das beweist schon die Thatsache, dass eine solche kolossale Summe hier müßig im Kasten liegt. Das Geld muss doch angelegt werden, muss doch arbeiten. Während das Capital vollständig erhalten bleibt, können Sie von den Zinsen alle Annehmlichkeiten genießen. Sie brauchen nicht mehr als Artistin aufzutreten, denn Sie sind eine reiche Erbin. Wünschen Sie, dass ich die Höhe der hier befindlichen Summe feststelle?»

Hilda nickte stumm. Sie konnte sich noch immer nicht an den Gedanken gewöhnen, dass ihr Vater solchen Reichthum hinterlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

weisen, werden wir von competenter Seite ersucht, die Interessenten davor zu warnen, sich auf derartige bedenkliche Transactionen einzulassen.

— (Telegraphenverkehr mit den Antillen.) Nach den Antillen über Newyork-Haiti und die nordamerikanischen Landlinien sind Telegramme in geheimer Sprache, außer für die Insel Cuba, San Domingo, Portorico und Jamaika, zulässig.

— (Slovenischer Sängerbund.) Die für den 24. d. M. anberaumt gewesene Gründungsversammlung des «Slovenischen Sängerbundes» ist eingetretener Hindernisse wegen auf den 25. September verlegt worden.

— (Blitzschlag-Statistik.) Die «Meteorologische Zeitschrift» bringt eine Zusammenstellung der Blitzschläge, die in Steiermark und Kärnten in dem Zeitraume von 1886 bis 1896 (mit Außerachtlassung der Jahre 1893 und 1895) beobachtet worden sind. Es wurden in dieser Zeit 142 (im Mittel also jährlich 18) Menschen, 655 Hausthiere (jährlich 82) getödtet, und 604 Blitzschläge (jährlich 76) zündeten. Wiederholt trafen rasch aufeinander folgende Schläge dasselbe Ziel. Im Juli 1896 trafen drei Blitzschläge nacheinander dieselbe Eiche zu Stadelhof bei Windisch-Landsberg und dieser Fall wiederholte sich bei anderen Bäumen und Baulichkeiten. Von Hausthieren fielen besonders häufig die auf Alpenweiden befindlichen Schafe und Rinder dem Blitze zum Opfer, so z. B. am 22. Juli 1896 33 Schafe mitten aus einer größeren Herde heraus. Was die Häufigkeit der betroffenen Baumarten anbelangt, so bestätigt Prohaska die 1893 von Jonesco festgestellten Ergebnisse, nach denen Stärkebäume, als Eichen, Pappeln, Weiden, Eschen, Ahorne, Rüstern u. s. w., bei gleichem Grundwasserstande viel häufiger vom Blitze getroffen werden als sogenannte Fettbäume, wie Buchen, Nussbäume, Linden, Nadelhölzer u. s. w., deren öldurchtränktes Holz dem elektrischen Schlage auch in der Versuchsstatt viel mehr Widerstand leistet. In den Alpenländern trat der große Gegensatz, den Jonesco in der Blitzzählung zwischen Eiche und Buche gefunden, noch deutlicher hervor. Es ergab sich hier in sechs Jahren an Waldbäumen folgendes Verhältnis: in Fichten, welche 50 Procent des Waldbestandes ausmachen, trafen 92 Blitzschläge, in Eichen 90, obgleich diese nur 2·8 Procent des Waldbestandes ausmachen. Die Erle, welche 1·6 Procent des Waldbestandes ausmacht, wurde kein einzigesmal getroffen, während sich Eiche und Buche hinsichtlich der Gefährdung wie 32·1:0·3 verhalten; die Eiche wird danach 107mal häufiger als die Buche getroffen. Von Bäumen, deren Verbreitung im Gebiete auch nicht annähernd zu bestimmen ist, ergab sich folgende sechsjährige Zusammenstellung der bekanntgewordenen Blitzschläge, nach der Häufigkeit geordnet: Pappel 43, Birnbaum 38, Linde 18, Kirschbaum 13, Edelkastanie 12, Nussbaum 8, Esche 8, Apfelbaum 7, Weide 6, Pflaumenbaum 5, Rüster 3, Weinstock 2, Ahorn, Hollunder, Zirbelkiefer je einen. Erwägt man, dass in dem Gebiete die Pappeln (Pyramiden- und Schwarzpappeln) ungleich seltener sind als die Eichen, so wird man aus der Zahl der Blitzschläge (43:90) den Schluss ziehen dürfen, dass die Pappel den Blitz noch stärker anzieht als die in dieser Hinsicht berüchtigte Eiche. Apfelbäume werden in Steiermark und Kärnten viel häufiger gepflanzt als Birnbäume, trotzdem zählen diese 38, jene hingegen nur 7 Blitzschläge in einem Zeitraume von sechs Jahren. Der Birnbaum hat eine tiefere Wurzel und es wäre von Belang, Jonescos Versuche über die Durchschlagsfähigkeit des Funkens auf diese beiden Holzarten auszudehnen.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 1. bis 10. Juli 1898: 1,267.090 fl., in derselben Periode 1897: 1,310.808 fl., Abnahme 1898: 43.718 fl. Gesammteinnahmen vom 1. Jänner bis 10. Juli 1898: 22,678.307 fl., in derselben Periode 1897: 23,039.655 fl., Abnahme 1898: 361.348 fl. Einnahmen per Kilometer vom 1. bis 10. Juli 1898: 582 fl., in derselben Periode 1897: 602 fl., daher 1898 weniger um 20 fl. oder 3·3 pCt. Gesammteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 10. Juli 1898: 10.408 fl., in derselben Periode 1897: 10.574 fl., daher 1898 weniger um 166 fl. oder 1·6 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

Aufruf.

Am 2. Juli d. J., 5 Uhr 19 Minuten früh, wurde das arme Land Dalmatien (in Oesterreich) von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht, und noch bis heute ist der Boden nicht zur Ruhe gekommen. Die Stadt Sinj, noch mehr aber die in einem Umkreise von etwa 20 km liegenden Ortschaften, sind buchstäblich in einen Schutthaufen verwandelt worden. Die Berichte aus der schwer betroffenen Gegend sind trostlos, umsomehr, als auch Menschenleben zu beklagen sind.

In der Stadt Laibach, wo die Spuren der Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1895 heute noch nicht verwischt sind, ist das Mitgefühl für die armen Menschen in allen Kreisen rege geworden. Von hier aus ergeht daher der Hilferuf an alle in- und ausländischen Fachgelehrten der modernen Erdbebenforschung, einen von der Laibacher Erdbebenwarte ausgehenden Vorschlag durch Widmung von wissenschaftlichen Beiträgen, welche in irgend einer Weise zur Förderung der jungen Wissenschaft geeignet sind, nach Kräften zu unterstützen.

Geplant wird zu Gunsten der durch das Erdbeben Heimgesuchten die baldige Herausgabe eines größeren Werkes, welches Folgendes enthalten soll:

1.) Alle auf dieses Beben Bezug habenden exacten Beobachtungen aus Italien sowie von anderen auswärtigen Erdbebenwarten und von der zu Laibach (an dieser wurden die Schütterwellen von Sinj an vier Präcisions-Instrumenten genauestens registriert). Diesen Beobachtungen wären jene vom 28. Juni (Rieti, Rom), jene vom 29. Juni l. J. (sehr fernes Beben, Ursprungsort bis heute unbekannt) und andere in diesem Zeitabschnitt erfolgten anzugliedern, soweit ein Zusammenhang mit dem dalmatinischen Beben vom 2. Juli nachweisbar ist.

2.) Die Berichte von verlässlichen Augenzeugen der Katastrophe, die der Erdbebenwarte in Laibach bereits vorliegen, und wissenschaftliche Aufnahmen im Schüttergebiete, das von hier aus bereist werden soll, sowie Zerstörungsbilder (verschüttete Baulichkeiten, klaffende Erdsprünge an den Straßenzügen, wie solche in großer Menge im Schüttergebiete nach dem Beben aufgetreten sind).

3.) Das Wichtigste über die Geologie des betroffenen Landes und einen geschichtlichen Ueberblick über Erdbeben in Dalmatien, wofür die berufensten Fachleute gewonnen werden.

4.) Originalabhandlungen, welche den heutigen Stand der Erdbebenforschung beleuchten oder geeignet sind, unsere Kenntnisse über die Natur der Erdbeben zu erweitern.

Der Reinertrag dieses durch internationale Beiträge geschaffenen Werkes ist für die vom Erdbeben arg heimgesuchten Bewohner des Schüttergebietes bestimmt.

Durch dieses Unternehmen soll zugleich die jüngste Wissenschaft, die exacte Erdbebenforschung, weiteren Volksschichten zugänglich gemacht werden.

Das Werk soll, um zu gemeinsamer Thätigkeit, welche in dieser Wissenschaft unerlässlich ist, anzuregen, in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache abgefasst werden.

Die freundlichst zugedachten Beiträge wollen bis Mitte December 1898 an

Albin Belar
Leiter der Laibacher Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach (Krain), Oesterreich

gesendet werden.

Um Verbreitung dieses Aufrufes, welcher demnächst auch in englischer, französischer und italienischer Sprache erscheint, wird dringend gebeten.

Laibach im Juli 1898.

Literarisches.

Papst Leo XIII. und «Unsere Monarchie.» Mit sichtlich lebhaftem Interesse hatte Papst Leo XIII. vor wenigen Wochen in einer Privataudienz das durch zwei nach Rom entsandte Redactionsmitglieder überreichte österreichische Kaiser Jubiläums-Prachtwerk angesehen und sprach über die reichhaltige prachtvolle Sammlung von photographischen Reproductionen in so künstlerischer Vollendung seine Bewunderung, Anerkennung sowie seinen Dank aus. Die Audienz endete damit, dass er den Mitarbeitern sowie dem Herausgeber Director Julius Laurenčič seinen apostolischen Segen spendete. Dieses bestätigt ein eigenhändiges Dankschreiben des Staatssecretärs Cardinal M. Rampolla, in welchem unter anderem das besondere Wohlgefallen Sr. Heiligkeit über das monumentale Prachtwerk Oesterreichs zum Ausdrucke gebracht ist sowie der Wunsch, dass ihm der zweite Band ebenfalls zugehen möchte.

Von diesem letzten liegt bereits das zweite Heft vor, welches den weiteren Theil der vorzüglichen Ansichten Wiens enthält und mit dem vorhergegangenen Heft zu einer Zierde des ganzen Jubiläumswerkes werden wird. Die Auswahl der Bilder in demselben war wieder eine überaus strenge und wurde darauf Bedacht genommen, die hervorragendsten Bauten des alten und neuen Wien in künstlerischer Reproduction vorzuführen. Der Herausgeber war bemüht, eine möglichst reiche Zahl von Ansichten in das Heft aufzunehmen. Mit einem Gruppenbild beginnt das Heft. Wir sehen den neuen Burgflügel, das altberühmte Schweizerthor, das historische äußere Burgthor und den ehrwürdigen Franzensplatz. Ein Vollbild zeigt das Parlamentsgebäude. Auf den übrigen Bildertafeln sehen wir zumeist in Gruppen von drei oder vier Veduten angeordnet: das Hofburgtheater mit prachtvollen Interieurs, den Stiegenaufgang, die herrliche Statue Klythia; dann das kunsthistorische Hofmuseum mit dem Maria-Theresia-Denkmal; die Hofmuseen mit dem Treppenhaus und Antikensaal; ferner die Votivkirche und Karlskirche; das Gebäude der k. k. Hofbibliothek mit Interieur; den Platz Am Hof mit dem Radetzky-Denkmal, den Hohen Markt, die Schottenkirche, den Neuen Markt und Naschmarkt.

Auf anderen Blättern finden wir die Börse, das Sühnhaus, dann die Praterallee, die Rotunde und den Praterstern, die beiden Heldendenkmäler (Prinz Eugen und Erzherzog Karl) und auf einer Schlusstafel die Monumente für Beethoven, Mozart, Haydn, Sch[illegible] Schiller und Grillparzer. Der Text stammt au[illegible] diesem Hefte aus der Feder des bekannten Wiener Sch[illegible] stellers Ernst Keiter, der es vorzüglich verstanden [illegible] in so gedrängter Kürze doch zu jedem einzelnen [illegible] das Charakteristische anzugeben. Man wird diese Be[illegible] zeilen sicher mit Vergnügen lesen.

*

Der ernst-religiöse Zug, der durch [illegible] Zeit geht, findet einen wohlthuenden Wiederhall in [illegible] stets auf der Höhe stehenden Handarbeitenblatt für [illegible] Familie: «Frauen-Fleiß», Verlag John [illegible] Schwerin, Berlin. Wir sehen da in der eben ausgeg[illegible] Julinummer auf dem Titelblatte eine prächtige [illegible] für kirchliche Zwecke (Applicationsarbeit und Weißsti[illegible] ferner, der Reisezeit angemessen, eine Kofferdecke, [illegible] Pompadour mit Nadelmalerei, prächtige Dessins [illegible] Kissenüberzüge und Gardinen, Decken 2c. in Point[illegible] Arbeit u. v. a., alles Sachen, an die man auch im [illegible] und Sommeraufenthalt gern die Hand legen wird, [illegible] sie alle so schön und außerordentlich praktisch [illegible] «Frauen-Fleiß», das größte Handarbeitenblatt der [illegible] abonniert man für nur 50 kr. vierteljährlich bei [illegible] Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenum[illegible] bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Ö[illegible] reich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien [illegible] Jasomirgottstraße 6.

Neueste Nachrichten.

Process Zola.

(Original-Telegramm.)

Versailles, 18. Juli. Das Contumacialurt[illegible] gegen Zola lautet auf ein Jahr Kerkers, Zah[illegible] von 3000 Francs, sowie Ersetzung des vollen S[illegible] dens an die Civilpartei.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Santiago, 18. Juli. Ueber die Capitul[illegible] Santiagos werden folgende Einzelheiten ge[illegible] General Shafter, die Divisions- und Brigadecom[illegible] danten mit ihren Generalstäben waren von Cava[illegible] escortiert. General Torral mit seinem General[illegible] war von hundert ausgewählten Soldaten beg[illegible] General Torral übergab seinen Degen dem G[illegible] Shafter, welcher ihn wieder zurückgab. Die in[illegible] Linie vor den Verschanzungen aufgestellten am[illegible] nischen Truppen wohnten der Ceremonie bei. G[illegible] Shafter mit der Escorte und dem General T[illegible] ritt durch die Stadt zur officiellen Besitznahme, [illegible] im Gouvernementspalaste stattfand. Mittags wur[illegible] Gegenwart von 10.000 Personen die Flagg[illegible] Vereinigten Staaten von Amerika gehisst. Nach [illegible] Ceremonie, welche mit dem Vortrage patrio[illegible] Weisen seitens der Kapellen und mit Salutsch[illegible] schloss, kehrte General Shafter in das Lager zu[illegible] die Stadt und die Municipalität unter der Au[illegible] des Generals Mac Kibben, welcher zum provisori[illegible] Militärgouverneur ernannt wurde, zurücklassend. [illegible] amerikanische Infanterieregimenter bleiben in der S[illegible] um die Ruhe aufrechtzuerhalten. Die Spanier [illegible] pieren bis zur Einschiffung nach Spanien außer[illegible] der amerikanischen Linien.

Washington, 18. Juli. General Sh[illegible] telegraphierte gestern, es seien 7000 Gewehre [illegible] 600.000 Patronen von den Spaniern ausgeli[illegible] worden. In der Hafeneinfahrt stand eine [illegible] guter, moderner Geschütze, ferner zwei Batt[illegible] Gebirgsgeschütze und eine Salutbatterie mit 15 Bo[illegible] geschützen.

Playa del Este, 18. Juli. Die Dam[illegible] barcassen von der «Newyork» und der «Broo[illegible] fuhren heute früh in den Hafen von Santiago [illegible] zur Untersuchung der Batterien und des Wracks [illegible] «Merimac» und der «Reina Mercedes» sowie [illegible] Torpedostationen. Sie fanden im Hafen sechs spa[illegible] Kauffahrteischiffe und ein kleines Kanonenboot. [illegible] Torpedos wurden zum Theile zerstört, zum Theile [illegible] Explosion gebracht. Hierauf fuhr der Dampfer [illegible] Rothen Kreuzes «State-of-Texas» in den Hafen [illegible] den Kranken und Verwundeten in Santiago Hilfe [illegible] leisten. Fast alle amerikanischen Kriegsschiffe liegen [illegible] Guantanamo. Einige derselben treffen Vorbereitun[illegible] für die Expedition nach Portorico. Der Hilfskre[illegible] «Yale» mit dem höchstcommandierenden General Mi[illegible] an Bord wird wahrscheinlich morgen oder übermo[illegible] nach Portorico abgehen. General Miles erklärte, [illegible] solle unverzüglich eine Streitmacht nach Porto[illegible] gesendet werden, welche genügt, die Insel zu ü[illegible] nehmen und festzuhalten.

Washington, 18. Juli. Amtlichen N[illegible] richten zufolge überschreitet die Anzahl der Fälle [illegible] gelbem Fieber unter den Amerikanern in der U[illegible] gebung von Santiago nicht 300. Der Chefarzt [illegible] die Lage für weniger ernst, als man befürchtete.

Madrid, 18. Juli. Die Zeitungscensur [illegible] sehr streng. Die Blätter erscheinen infolge der von [illegible] Militärbehörde verfügten Streichungen mit gro[illegible] weiß gelassenen Räumen im Texte. Die Oppositio[illegible]

absichtigt, gegen jede ohne Ermächtigung seitens der Kammer erfolgende Gebietsabtretung zu protestieren. Die innere Lage ist ziemlich kritisch, obwohl noch keine ernsten Ruhestörungen gemeldet wurden. Die Regierung trifft Maßnahmen gegen eine etwaige carlistische Bewegung.

Madrid, 18. Juli. Die Vertheidigungsarbeiten in allen spanischen Häfen werden eifrigst fortgesetzt. Die Regierung ordnete an, den Leuchtthurm in Mahon auszulöschen. Gerüchtweise verlautet, in Saragossa und Umgebung herrsche eine Erregung, welche die Erhöhung der Verzehrungssteuer hervorgerufen hat.

Telegramme.

Wien, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes zwei kaiserliche Verordnungen. Eine dto. Wien, 1. Juli 1898, betrifft die Erhöhung des zur Dotierung des Meliorationsfondes bestimmten Betrages aus Staatsmitteln mit 750.000 fl. auf 850.000 fl. pro 1898. Die zweite, dto. Ischl, 7. Juli 1898, betrifft den Bau von im Occupationsgebiete gelegenen Theilstrecken schmalspuriger Eisenbahn von Gabela in die Bocche di Cattaro mit Abzweigungen nach Trebinje und gegen Gravosa (Ragusa).

Lemberg, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Der «Gazeta Lwowska» wird aus Bursztyn telegraphiert: Gestern nachmittags fanden hier judenfeindliche Excesse statt, an welchen sich die bei der Regulierung des Flusses Gnita-Lipa beschäftigten Masuren betheiligten. Die Excesse wurden von den Juden dadurch veranlasst, dass sie gestern früh einen masurischen Arbeiter halbtodtschlugen und zwei verletzten. Nachmittags sammelte sich eine Gruppe masurischer Arbeiter an, der sich ungefähr 300 Ortsinsassen anschlossen. Die Menge zertrümmerte die Fensterscheiben mehrerer Judenhäuser. Eine Jüdin und drei Juden wurden geschlagen und erlitten Verwundungen, darunter der Rabbiner einen Armbruch. Die Bezirkshauptmannschaft hat zur Wiederherstellung der Ordnung entsprechende Maßnahmen angeordnet. Die Untersuchung ist im Zuge. Seit gestern nachts herrscht Ruhe.

Gleiwitz, 18. Juli. (Orig.-Tel.) Der oberschlesische «Wanderer» meldet: Heute früh bei der Einfahrt in den Bergschacht stürzte im Gotthardschacht der Paulusgrube bei Morgenroth die Förderschale mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe. Sämmtliche blieben todt. Das Unglück entstand dadurch, dass das Seil der Förderschale aus dem Seilschloss sprang und die Schale 53 Meter tief hinabstürzte.

Zara, 18. Juli. (Orig.-Tel.) In Trilj wurde vorgestern und gestern je ein sehr starker Erdstoß verspürt. Der letzte dauerte zwei Secunden.

Fulda, 18. Juli. (Orig.-Tel.) Das Domcapitel wählte den Pfarrer Adalbert Endert zum Bischof von Fulda.

Versailles, 18. Juli. (Orig.-Tel.) Infolge eines Zwischenfalles während der heutigen Versammlung im Process Zola sandte Deroulede an Hubard einen der Zeugen. Vor dem Justizpalaste kam es zu Kundgebungen verschiedener Art, worauf Raufereien entstanden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Als die Officiere das Gebäude verließen, wurden sie mit dem Rufe empfangen: «Hoch die Armee!» Der Wagen Zolas wurde von Gendarmen begleitet. Die Menge stieß verschiedene Rufe aus. Es ereignete sich kein ernster Zwischenfall.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Pfaff, Die Clausel: Rebus sic stantibus, fl. 2·16. — Dr. Schrutka, Ueber das Ius novorum in der Berufungs-Instanz, fl. —·96. — Adler, Das Gültbuch von Nieder- und Oberösterreich, fl. —·72. — Czyhlarz, Zur Lehre vom Eigenthumserwerb durch Accession nach römischem Recht, fl. —·84. — Seidler, Zur Lehre vom Gewohnheitsrecht, fl. —·72. — Schey, Ueber den redlichen und unredlichen Besitzer, fl. 1·44. — Vogt, Illustrierte Weltgeschichte für das Volk, 1. Heft, fl. —·06. — Thiermann, Die Reform der Kneipp'schen Wasserheilmethode, 1., fl. —·15. — Offenhuber, Nachtrag zum Handbuch über das Grundbuchswesen (mit Formularien), fl. —·80. — Zöhrer, Florianus (Erzählung aus den ersten Zeiten des Christenthums), 2. Aufl., fl. —·70. — Ackerl, Am Mutterherzen, oder unsere liebe Frau von Lourdes und ihre Gegner, fl. 1·60. — Fohrbach, Die Hexe, illustriert von Klein, fl. —·60. — Ströhl, Heraldischer Atlas, 1. Lfg., fl. —·60. — Kretzer, Die Betrogenen, fl. 1·80. — Suttner, Schriftsteller, Roman, fl. 3·—. — Lehmann, Aberglaube und Zauberei, fl. 7·20. — Gocht, Lehrbuch der Röntgen-Untersuchung, fl. 3·60. — Meyer, Jahrbuch der Chemie, VII., Jahrg. 1897, fl. 8·40. — Vorräthig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 16. Juli. Se. Durchlaucht Prinz von Polignac, Podwein. — Urbas, k. k. Hofrath, s. Gemahlin; Adler, Eifermann, Burian, Eder, Kflte, Wien. — Steiner, k. k. Oberstaatsanwalt, Graz. — Graf Christalnigg, Gutsbesitzer, Unterbergen. — Thomich, Terboglaw, k. u. k. Art.-Hauptleute; Thiel, k. u. k. Hauptmann-Rechnungsführer; Prira, v. Hermann, k. u. k. Art.-Oberlieutenants; Dr. Lederer, k. u. k. Regimentsarzt; Herzner, Toms, k. u. k. Art.-Lieutenants, Görz. — Dr. Pretner, Dr. Gregorin, Dr. Rybar, Dr. Luzzatto, Advocaten; Dier, Lloydbeamter; Müller, Ingenieur; Goriup, Besitzer; Bayer, Mandler, Kflte., Triest. — Dr. Rohldt, Advocat; Kratochvil, Beamter, Prag. — Dr. Kraut, Advocat, Kärnten. — Dr. Rudolf, Advocat, Gonobitz. — Dr. Brumen, Dr. Horvat, Dr. Koser, Advocaten, Pettau. — Dr. Glaučnik, Advocat, Marburg. — Dr. Presker, k. k. Bezirksrichter, Friedau. — Stifter, Professor, s. Sohn, Russland. — Kail, Privatbeamter, Rovigno. — Markt, Kfm., Dresden. — Klemenčič, k. k. Postcontrolor, Rudolfswert. — Bretsch, Kfm., Berlin. — Deutsch, Kfm., Fünfkirchen. — Oraschen, k. u. k. Rittmeister, Temesvar. — Lencek, Privat, Fiume.

Hotel Stadt Wien.

Am 17. Juli. Machitsch, Ingenieur, Innsbruck. — Familie Stanger, Privat, Zara. — Hinner, Bürgerschullehrer, Wiener-Neustadt. — Salzborn, Scheerin, Klasniz, Privat; Parsch, k. k. Hofrath, s. Familie; Familie Brosch, Privat, Wien. — Mana, Höfer, k. u. k. Lieutenants; Rüsch, k. u. k. Einj.-Freiwilliger; Baron Müller, k. u. k. Oberlieutenant; Koppitz, Pischlinger, k. u. k. Cadetten; Dengler, Reisinger, Polsner, Znidaršič, k. u. k. Feuerwerker, Görz. — v. Albori, Maurer, Studenten; Rössler, Hochschüler; Wildi, Privatier, s. Frau, Triest. — Nekorar, k. k. Notar, Zirknitz. — Ritter v. Langer, Gutsbesitzer, Schloss Werschlin. — Dr. Stor, Advocat, Laibach. — Bežek, k. k. Notar, Seisenberg. — Višnikar, Landtagsabgeordneter, s. Frau, Reifnitz. — Ulrich, Schulvorsteher; Dr. Voigt, Professor, Berlin. — Schreck, Lehrer, Prag. — Dr. Svoboda, k. k. Notar, s. Frau, Neumarktl. — Blažon, Privat, s. Tochter, Bigaun.

Am 18. Juli. Potrato und Donau, Private; Mütz, Ivanka, Heller, Benesch, Weis, Lauterstein, Angel, Feldmann, Rosenwasser, Haas, Secansky, Blümel, Kflte., Wien. — Bruno, Private, Görz. — Morin, k. u. k. Hafencapitän, Lussinpiccolo. — Mirt, Privatier, s. Frau; Bevilaqua, Restaurateur, Triest. — Kherk, k. u. k. Marine-Obercommissär i. d. R.; Hladky, Kfm., Prag.

Verstorbene.

Am 14. Juli. Franz Škerjanc, Schlosser, 17 J., Chröngasse 20, Tuberculose.

Am 15. Juli. Johann Seršen, Conducteurssohn, 6 J., Udmat 29, Apoplexie.

Am 17. Juli. Nikolai Osredkar, Aufseherssohn, 7 M., Polanadamm 50, Catarrhus intestinalis.

Im Civilspitale.

Am 15. Juli. Matthäus Tomšič, Maurer, 70 J., Penumothorax. — Rosalie Skarjevec, Schneidersgattin, 32 J., Pleuritis tuberc. dextra.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	12	50	12	—	Butter pr. Kilo . .	—	84	—	—
Korn »	9	20	7	—	Eier pr. Stück . .	—	2·5	—	—
Gerste »	7	50	6	—	Milch pr. Liter . .	—	10	—	—
Hafer »	8	30	8	50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	58	—	—
Heiden »	10	50	10	—	Schweinefleisch »	—	70	—	—
Hirse »	7	50	7	—	Schöpsenfleisch »	—	36	—	—
Kukuruz »	6	50	6	40	Hähndel pr. Stück	—	35	—	—
Erdäpfel »	2	50	—	—	Tauben »		15	—	—
Linsen »	14	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr. .	1	96	—	—
Erbsen »	12	—	—	—	Stroh » . .	1	70	—	—
Fisolen »	12	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	—	6	50
Rindsschmalz Kilo	—	94	—	—	— weiches, »	—	—	5	—
Schweineschmalz »	—	70	—	—	Wein, roth., pr. Hkll.	—	—	24	—
Speck, frisch »	—	66	—	—	— weißer, »	—	—	30	—
— geräuchert »	—	70	—	—					

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
18.	2 U. N.	736·8	27·4	S. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	736·2	21·1	SO. schwach	heiter	
19.	7 U. Mg.	736·3	17·8	NW. schwach	heiter	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21·9°, um 2·1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Bei Magen-Darmkatarrh sowie Fettsucht ist die heilkräftige Wirkung des altbewährten **Franz Josef-Bitterwassers** eine unvergleichliche. Es empfiehlt sich, beim Einkaufe ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen, um kein anderes, minderwertiges Wasser zu erhalten.

(2546)

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichen Mitgefühles anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres unvergesslichen Seligen, des Herrn

Max Kobler

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Obersten des löbl. 27. Inf.-Reg. für die Beistellung der Musik, den Herren Beamten des k. u. k. Militär-Verpflegsamtes, der k. k. Post und der k. k. Staatsbahn, allen Spendern der schönen Kränze und überhaupt allen, die den theuren Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 18. Juli 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	101·80	102·—
in Noten verz. Februar-August	101·65	101·85
„ Silber verz. Jänner-Juli	101·65	101·85
1854er 4% „ April-October	101·75	101·95
1860er 5% Staatslose 250 fl.	163·50	164·50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	141·50	142·50
1864er Staatslose „ Fünftel 100 fl.	161·—	162·—
dto. „ . . 100 fl.	192·25	193·25
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl. . . 50 fl.	192·25	193·25
	149·50	150·50
5% Oesterr. Goldrente, steuerfrei	121·60	121·80
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	101·15	101·35
dto. dto. per Ultimo . .	101·15	101·35
4½% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom. . .	92·15	92·35
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	120·40	121·40
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5¼%	128·25	129·25
Rudolfsbahn 4% in Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom.	99·45	100·45
Vorarlbergbahn 4% i. Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	99·30	100·30
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 2000 fl. d. B. pr. Stück .	250·—	252·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. d. W. 5½%	231·35	232·35
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. d. W. 5%	232·60	—·—
dto. Kaiser-Ludw.-B. 200 fl. CM.	212·—	212·75

	Geld	Ware
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St. . . .	116·50	—·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	120·50	121·—
Franz-Josef-B., Em. 1884, 4%	99·45	100·45
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	99·30	100·30
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	99·50	100·50
Ung. Goldrente 4% per Casse	120·80	121·—
dto. dto. per Ultimo	120·80	121·—
dto. Rente in Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	99·—	99·20
4% dto. dto. per Ultimo . .	99·—	99·20
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	119·50	120·50
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	100·—	100·80
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876, 5%	121·—	122·—
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	100·60	101·60
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. d. W.	158·—	159·—
dto. dto. à 50 fl. d. W.	157·50	158·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	140·25	141·25
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
4% ungarische (100 fl. d. W.) .	96·60	97·60
4% kroatische und slavonische .	97·50	98·25
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	128·75	129·75
dto. -Anleihe 1878 . .	109·60	110·60
Anlehen der Stadt Görz . .	112·50	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·—	106·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	125·50	126·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	170·25	171·25
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·25	101·25
4% Krainer Landes-Anlehen .	98·50	99·50

	Geld	Ware
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	98·50	99·50
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	121·—	122·—
dto. dto. 3% II. Em.	117·75	118·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·80	100·80
Oest.-ung. Bank verl. 4% . .	100·20	101·20
dto. dto. 50jähr. „ 4% . .	100·20	101·20
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	105·50	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·40	101·40
Oesterr. Nordwestbahn . . .	111·—	112·—
Staatsbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	223·—	—·—
Südbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	181·20	182·20
dto. 5% à 200 fl. p. 100 fl.	127·30	128·30
Ung.-galiz. Bahn	108·45	109·45
4% Unterkrainer Bahnen . .	99·50	100·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	156·75	157·25
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	266·50	267·—
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	450·—	452·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	359·50	360·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	395·—	395·50
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	224·50	225·—
Escompte-Ges., Nderöst., 500 fl.	750·—	755·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	257·—	259·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	83·—	84·—
Länderbank, Oest., 200 fl. . .	226·50	227·—
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. .	911·—	915·—
Unionbank 200 fl.	294·50	295·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	172·50	173·50

	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1628	1630
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	258·—	258·80
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1692	1698
dto. dto. (lit. B) 200 fl. .	608·50	609·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM. . .	487·—	488·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	69·—	70·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3415·	3425·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .	291·50	292·75
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	446·—	450·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S.	246·50	247·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	262·50	263·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. .	94·—	95·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. .	359·50	360·—
Südbahn 200 fl. S.	76·80	77·30
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	208·50	209·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
dto. Em. 1887, 200 fl. . .	519·50	520·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	115·—	115·75
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	213·75	214·35
Ung-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	210·75	211·75
Wiener Lacalbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Bauges., Allg. öst., 100 fl. . .	109·50	111·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	80·—	82·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	138·60	139·60
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	90·—	92·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	152·—	154·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	163·25	163·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	739·—	740·50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	626·—	627·—
„Schöllglmühl", Papierf. 200 fl.	211·—	—·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	176·—	178·—

	Geld	Ware
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	173·—	174·50
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	295·50	296·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	650·—	660·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	106·50	107·50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	329·—	330·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau)	6·75	7·—
Creditlose 100 fl.	203·—	204·—
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	65·—	65·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	165·—	175·—
Ofener Lose 40 fl.	62·75	63·75
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	66·—	67·—
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	20·—	20·80
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	10·70	11·—
Rudolph-Lose 10 fl.	26·50	27·50
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	80·—	83·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	79·50	80·25
Waldstein-Lose 20 fl. CM. . .	—·—	—·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanstalt, I. Em.	17·—	17·50
dto. dto. II. Em. 1889 . .	25·—	27·—
Laibacher Lose	23·—	24·—
Devisen.		
Amsterdam	99·60	99·70
Deutsche Plätze	58·80	58·92
London	119·90	120·30
Paris	47·55	47·60
St. Petersburg	126·75	127·25
Valuten.		
Ducaten	5·65	5·67
20-Francs-Stücke	9·52	9·53
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·80	58·87
Italienische Banknoten . . .	44·30	44·40
Papier-Rubel	1·27	1·27